

Anne und Sebastian haben in Hamburg studiert und dort zusammen in einer WG gewohnt. Nun treffen sie sich nach längerer Zeit zufällig in Berlin wieder. Anne ist mittlerweile Ärztin, während Sebastian gerade seinen Beruf wechseln will.

Anne: Hallo Sebastian! Wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen. Wie geht's dir denn so?

Sebastian: Och ganz gut soweit. Und dir?

A: Ich kann auch nicht klagen. Und was machst du so zur Zeit?

S: Bis Juni war ich noch bei Siemens in Berlin beschäftigt. Jetzt will ich aber was ganz anderes anfangen.

A: Und was?

S: Das is'n bißchen verrückt, was ich mir da ausgedacht habe. Mit meiner Cousine Elisabeth aus Wien will ich ein Asyl für Uhus aufbauen. Die verlieren hier in Berlin durch den Wiederaufbau nämlich viele natürliche Quartiere.

A: Und wie wollt ihr das machen?

S: Elisabeth hat schon vier Jahre ein Tierasyl in Wien geleitet. Das war allerdings für herrenlose Katzen und Hunde. Mit den Berliner Uhus wird das wohl viel schwieriger werden. Wir müssen zum Beispiel auch Wiesel und Wühlmäuse von den Wiesen in ganz Berlin sammeln. Als Verpflegung für die Uhus sozusagen.

A: Ich wußte gar nicht, daß du dich so für Umweltschutz interessierst. Wie bist du denn dazu gekommen?

S: Naja. Ich hab' im Juni so über den Wiener Teil meiner Familie sinniert. Und als ich so miesepetrig in den Nieselregen phantasiert habe, ist mir Elisabeth und ihr Asyl eingefallen. Und da ich bei Siemens nicht so zufrieden war, hab' ich meine Cousine nach Berlin gelockt. Um dem Termindruck und der Phantasielosigkeit zu entfliehen sozusagen.

A: So frustrierend war deine Arbeit?

S: Die Limousine und so waren zwar nicht übel, aber ich wurde ziemlich phantasielos. Außerdem war ich immer so gereizt und total unausstehlich. Nach einer disziplinierten Analyse meiner Schwierigkeiten hab' ich schließlich bei Siemens meinen Hut genommen. Jetzt hab' ich zwar kein festes Einkommen mehr, bin dafür aber total motiviert. Und wie sehen deine Pläne aus? Willst du die Fieberkranken wieder mit Vitaminen kurieren?

A: Nicht nur die Fieberkranken. Du siehst auch so aus, als könntest du ein paar Vitamine in deinem Essen vertragen.

S: Ich sollte statt Pralinen mehr Gemüse essen und Apfelsinensaft zum Frühstück trinken?

A: Zum Beispiel. Vegetarische Küche ist super-gesund.

S: Gibt es dann statt Beefsteak nur Radieschen mit Petersilie und roten Rüben?

A: Das klingt ja grausam! Also nee, du scheinst ja mittlerweile den totalen Horror vor Gemüse zu haben.

S: So'n bißchen ist das auch so. Das sieht einfach immer viel zu grün aus und schmeckt oft sehr seltsam. Gibt es denn vitaminreiches Gemüse, das intensiver schmeckt als Auberginen aber lieblicher als Oliven?

A: Wie wär's denn mit Tomaten oder roter Paprika? Da ist dann auch nichts Grünes dabei.

S: Haben grüne Gemüse nicht genügend Vitamine?

A: Doch klar, nur andere. Vitamin C ist zum Beispiel mehr in der roten Paprika als in der grünen.

S: Man kann mit ein bißchen Mühe also ein appetitliches Menü kochen, das vitaminreich und nicht nur grün ist?

A: Aber sicher.

S: Ich überleg' gerade, was ich außer Fleisch noch im Kühlschrank habe. Hmm. Welches Gemüse könnt' ich denn in Zwiebeln anbraten und mit Petersilie garnieren?

A: Da sind doch Paprika und Tomaten ideal. Und dazu gibt es dann Spaghetti, natürlich al dente gekocht. Wenn du willst, kannst du statt Fleisch auch noch ein paar Champignons dazutun.

S: Ja, das klingt gar nicht so übel. Das werde ich mal probieren. Sag mal, was mir gerade einfällt: Was ist eigentlich aus unserer violinespielenden Musikerin geworden, deren Fieber du immer mit Vitaminkuren therapieren wolltest?

A: Sabine? Die hat glaub' ich mit 'nem Briefträger eine Familie mit vier Adoptivkindern gegründet.

S: Sabine hat eine Familie mit vier Adoptivkindern?

A: So hat man mir's erzählt.

S: Wer hat dir dieses friedliche Familienbild mit Briefträger und Adoptivkindern denn beschrieben?

A: Erinnerst du dich noch an Nina, die Tratschtante?

S: Ja, leider. Wollte Sabine die nicht mal am liebsten in eine Mumie oder eine Pantomimin transformieren? Damit sie nie wieder über ihre Familie in Berlin schwadronieren kann?

A: Ja genau! Nina redet ja wirklich jeden in Grund und Boden. Aber für die Gerüchteküche ist sie einfach unschlagbar.

S: Welche phantasiereichen Intrigen ist sie denn diesmal wieder am schmieden?

A: Ach Intrigen würde ich das nicht nennen. Sie meint es bestimmt nicht böse.

S: Und was hat sie über unseren disziplinenlosen Junior ohne Visum erzählt?

A: Du meinst den Chaoten Ibrahim?

S: Genau.

A: Der hat geheiratet und dadurch sein Visumproblem gelöst. Seine neue Schwiegermutter schwebt wohl im siebten Himmel, weil er ihr ständig Rosen schenkt.

S: Er verführt seine liebliche Schwiegermutter mit einer Lawine von Blumen?

A: Na, ob er sie verführt, weiß ich nicht.

S: Würde aber passen. Na ja, ist ja egal. Schickt er seiner Familie in Manila denn immer noch Pralinen und Devisen?

A: Ich nehm' es an. Eine seiner Cousinen muß wohl zur Dialyse und braucht das Geld daher dringend.

S: Seine Cousine braucht die Devisen für ihre Dialyse? Na, die haben ja ein tolles Gesundheitssystem. Wer hat auf den Philippinen eigentlich die politische Führung übernommen?

A: Keine Ahnung. Hatten die gerade Wahlen oder was?

S: Weiß ich auch nicht so genau. Will Ibrahims Familie denn trotz Monsun und Dialyse auf den Philippinen bleiben?

A: Na, wenn Ibrahim schon heiraten mußte, um in Deutschland bleiben zu können, wird es für seine Familie auch nicht gerade leicht sein, an Visa zu kommen.

S: Stimmt. Wie hat Ibrahim eigentlich bewiesen, daß er in Manila aus politischen Gründen schikaniert wird?

A: Wahrscheinlich gar nicht. Sonst hätte er doch keine Probleme mit seinem Visum gehabt.

S: Ach ja. Na gut Anne, ich muß mich mal wieder auf die Socken machen.

A: Ich auch. Ich muß vor acht auch noch ins Fitneßstudio.

S: Ins Fitneßstudio? Du willst mit vielen Kaninchen mühsam im anonymen Gewühl trainieren? Fahrradfahren oder joggen ist doch viel erhol-samer.

A: Aber alleine kann ich mich nie aufraffen. So habe ich dafür bezahlt und gehe dann auch hin.

S: Das wär' nichts für mich. Na dann mach's man gut Anne. Vielleicht besuchst du mich ja mal bei den Uhus.

A: Ja, vielleicht. Das wär 'ne Idee. Also, ich wünsch' dir viel Erfolg, ne. Tschüs!

S: Tschüs!